

Freunde der Monacensia e.V.
Jahrbuch 2022

mitbegründet von Wolfram Göbel,

herausgegeben von Gabriele von Bassermann-Jordan,
Waldemar Fromm und Kristina Kargl

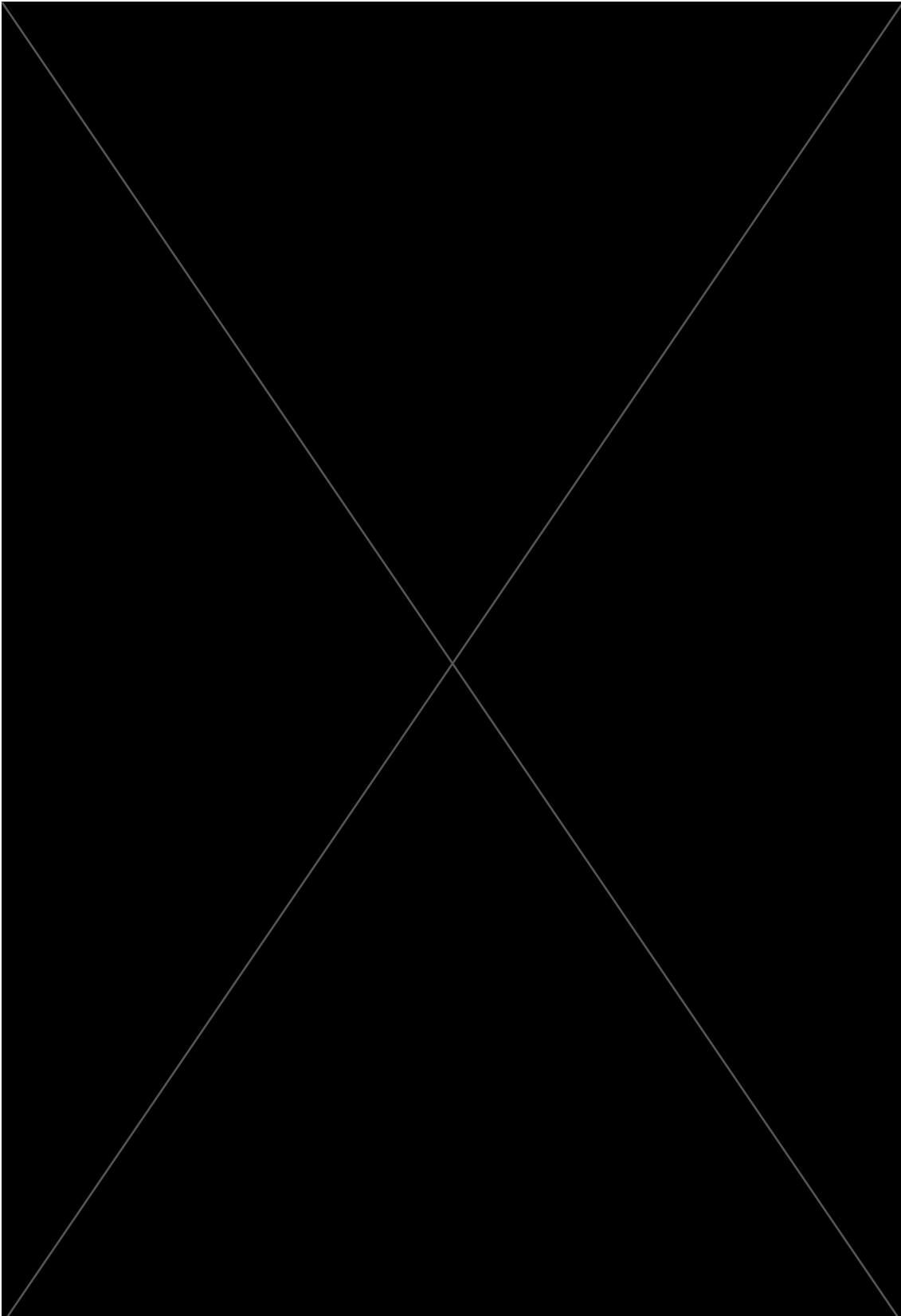
Allitera Verlag

Weitere Informationen über den Förderverein Freunde der Monacensia e. V.
unter www.monacensia.net

Allitera Verlag
Ein Verlag der Buch&media GmbH München
© 2022 Buch&media GmbH München
Satz: Mona Königbauer
Umschlag nach einem Entwurf von Kay Fretwurst, Freienbrink
ISSN 1868-4955
Printed in Europe · ISBN ???

Allitera Verlag
Merianstraße 24 · 80637 München
Fon 089 13 92 90 46 · Fax 089 13 92 90 65

Weitere Publikationen aus unserem Programm finden Sie auf www.allitera.de
Kontakt und Bestellungen unter info@allitera.de



Sylvia Schütz

Ästhetik und Revolte: *Pop Punk Politik.* Die 1980er Jahre in München

Eine Ausstellung der Monacensia von Juni 2021 bis März 2022

»Wer sich an die 80er Jahre erinnern kann, hat sie nicht miterlebt.«
Falco

Mit dem Ausstellungsprojekt *Pop Punk Politik* widmete sich die Monacensia einer in den 1980er Jahren jungen, vielfältigen Textproduktion in München. Text, Medium, Botschaft und Haltung sind hier aufs Engste verwoben. Denn die Entscheidung zwischen »Gefühl und Härte« oder »Mode und Verzweigung« bestimmte das halbe Leben. Pop und Punk dekonstruierten spielerisch die bürgerliche Medienwelt. Eine radikale Ästhetik wurde zum Transportmittel politischer Ansprüche. Diese »Gründerzeit« neuer sozialer und urbaner Bewegungen ist geprägt von intensiven gesellschaftspolitischen Konflikten. Nicht wegzudenken sind hier der Aktivismus der Schwulenbewegung gegen Diskriminierung und rigide Aids-Politik sowie der Einsatz der Frauen-Lesbenbewegung für selbstbestimmte Räume. Zum Jahrzehnt gehört auch der Kampf für eine eigene Öffentlichkeit und gegen die Kriminalisierung gesellschaftlicher Alternativen.

Mit vielen Dokumenten, Fotografien, Medien und Geschichten rief *Pop Punk Politik* die 1980er Jahre in Erinnerung. Dazu zählten Fanzines, Radiotexte, Stadtzeitungen, Songtexte, Gedichte, Manuskripte, Manifeste, private Briefe und Starschnitte ebenso wie die damals neue Do-It-Yourself-Bewegung (DIY). Die Ausstellung skizzierte ästhetische Verfahrensweisen der Subkultur für eine heutige Debatte über Emanzipation und die Verwegenheit der Revolte.

Kuratorische Feldforschung: Die Lücke als Chance

Von vorherein war bei der Konzeption der Ausstellung klar, dass es auch um die Lücken im Bestand der Monacensia und damit im literarischen Gedächtnis der Stadt gehen sollte. Bei der Recherche und Sichtung der Sammlung standen folgende Fragen im Vordergrund: Was fehlt? Welche Texte, Medien oder Bücher der Münchner Subkultur wurden in den 1980er Jahren nicht gesammelt? Zu welchen Medien hatten Bibliothekar*innen damals gar keinen Zugang? Überhaupt, wie ist es möglich, in Erfahrung zu bringen, was fehlt? Und schließlich: Wie gelingt es, diese Lücken zu schließen? Deswegen war *Pop Punk Politik* als ein sich über mehrere Monate entwickelndes Projekt angelegt. Am Anfang standen viele Gespräche mit Künstler*innen, Fotograf*innen, Kulturschaffenden und Zeitzeug*innen. Viele haben bei sich zuhause nachgesehen, Schubladen und Kellerkartons geöffnet und großzügig aus ihrem privaten Fundus zur Ausstellung beigetragen. Dazu gehörten beispielsweise in München der Fotograf Volker Derlath, F.S.K.-Bandmitglied Wilfried Petzi sowie der Fanzine-Macher Lorenz Schröter aka Lorenz Lorenz, Herrendarsteller und Performance-Künstlerin Cora Frost in Berlin, sowie der Autor Thomas Palzer in Leipzig.

Das Vorgehen bei den Recherchen zu *Pop Punk Politik* entsprach der Methode der kuratorischen Feldforschung, die die Monacensia bereits seit dem Kulturerbeprojekt #femaleheritage erfolgreich anwendet. Im Monacensia-Manifest fordert Anke Buettner, Leiterin der Monacensia, eine Erinnerungskultur der Vielen und charakterisiert eine zeitgemäße kuratorische Herangehensweise folgendermaßen: »Es gehört zur Methode der kuratorischen Feldforschung, den dabei zum Vorschein tretenden Ereignissen oder Personen aus verschiedenen Perspektiven zu folgen und überraschenden Wendungen Raum zu geben. Neue Erkenntnisse werden dann mit dem bestehenden Wissen oder dem vorhandenen Bestand in Zusammenhang gebracht.«¹

Dem entsprechend erhob die Ausstellung *Pop Punk Politik* auch keinerlei Anspruch auf endgültige Deutung und Abgeschlossenheit. Vielmehr verstand sie sich als ein Anlass und erster Impuls zu einer

¹ Anke Buettner: *Erinnerungskultur der Vielen und kuratorische Feldforschung: Monacensia-Manifest zum Kuratieren in der Zeit* (11.5.2021); <https://blog.muenchner-stadtbibliothek.de/erinnerungskultur-der-vielen-kuratorische-feldforschung-monacensia-manifest/> (letzter Zugriff: 21.7.2022).

Beschäftigung mit der medialen ästhetischen Praxis der Subkultur der 1980er Jahre in München und darüber hinaus als Einladung zum Austausch mit der Monacensia und zur aktiven Teilnahme an der Weiterzählung der Geschichte: analog und digital.

Rhizomatisches Ausstellen: Ästhetik der Offenheit

»Die Funktion des Kurators besteht darin, Freiraum zu schaffen, und nicht, bestehenden Raum zu besetzen.«²

Hans Ulrich Obrist

Der Methode der kuratorischen Feldforschung entsprach das von Kurator Ralf Homann gewählte Arrangement der Texte, Fotos und Exponate in Form von »Plateaus«. Statt auf die lineare Logik einer vertikal hierarchisierten Anordnung der Themen in Ausstellungsstationen setzte er auf eine freiere und offenere Form. Die philosophische Metapher des Rhizoms von Gilles Deleuze und Félix Guattari als Methode der Wissensorganisation stand für die Konzeption ebenso Pate wie deren gemeinsames Buch *Tausend Plateaus* (1980). Die insgesamt vier thematischen »Plateaus« gliederten sich um die räumlichen Stationen »Die 1980er Jahre«, »Gegen die Mächtigen«, »Protest und Identität« und »Do It Yourself«, die untereinander kommunikative Verbindungslinien aufwiesen, Vor- und Rückverweise erlaubten und eine Projektionsfläche boten für das Sich-in-Beziehung-Setzen des Ausstellungspublikums, das seinen individuellen Interessenspfaden und Anknüpfungspunkten folgen konnte.

Das visuelle Gesamtkonzept wurde vom Münchner Kreativstudio Büro Alba entwickelt. Die Gestalter*innen gaben der Ausstellung eine unverwechselbare Optik, die durch ihre stilistische Vielfalt einer Ästhetik der Offenheit folgte. So griffen sie typische Elemente aus dem Grafikdesign der 1980er Jahre auf und transportierten sie in die heutige Zeit. Buntes und Grelles bestand neben Schwarz und Weiß, rougher DIY-Style des Punk und simpel kopierte Fanzines neben Hochglanzmagazinen. Die grafischen Elemente wurden kombiniert mit der Optik von Jugend- oder WG-Zimmern der 1980er Jahre: also Poster, Starschnitte oder politische Plakate. Damals gebräuchliche einfache Regalbretter und Wechselrah-

² Hans Ulrich Obrist: *Kuratieren!* München 2015, S. 175.

men spielten eine Rolle, ebenso spezielle grafische Elemente wie kleine Zeichnungen, Pfeile und handgekritzelte Kommentare, die inhaltliche Berührungspunkte und Querverweise visualisierten.

#femaleheritage: Erinnern und Forschen

Nachhaltige Vermittlung, Vernetzung und Wissensproduktion sind wesentliche Ziele der kuratorischen Strategie der Monacensia. So präsentierte die Monacensia in der Ausstellung erstmals Exponate aus dem bisher weitgehend unerschlossenen Nachlass der Künstlerin Rabe Perplexum. Die Malerin und Multi-Media-Performance-Künstlerin wuchs in München auf und studierte an der Münchner Kunstakademie bei dem Fluxus-Künstler Robin Page. In den 1980er Jahren war sie eine wichtige Akteurin der Münchner subkulturellen Szene. Nach ihrem frühen Tod 1996 geriet Rabe Perplexum – bürgerlich: Margarete Paula-Hahn – weitgehend in Vergessenheit, ihr künstlerischer Nachlass fand bis vor kurzem kaum Beachtung. 2015 setzte mit dem Künstler Philipp Gufler eine Rezeption ihres Werks ein. Im Kontext von *Pop Punk Politik* rief die Monacensia Rabe Perplexum als Teil des Erinnerungsprojekts *#femaleheritage* wieder einer größeren Öffentlichkeit in Erinnerung. So entstand unter anderem der Beitrag »#femaleheritage – Wiederentdeckung der Künstlerin Rabe Perplexum« im Kulturmagazin *Capriccio* des Bayerischen Rundfunks (1. Juli 2021), dieser wiederum lief kurz darauf auch über die Social-Media-Kanäle von *ttt – titel, thesen temperamente*. Außerdem entstanden ausführliche Artikel über Rabe Perplexum für *Wikipedia* und für das *Literaturportal Bayern*. Die Kunsthistorikerin Burcu Dogramaci verfasste für die digitale Weitererzählung der Ausstellung den Blogbeitrag »Rabe Perplexum: wertgeschätzt, vergessen und wiederentdeckt«, in dem es um Identität, »Doing Gender« und Selbstermächtigung geht. Burcu Dogramaci ist zusammen mit Philipp Gufler Teil des kuratorischen Teams, das im Herbst 2022 in der Lothringer 13 Halle die Ausstellung *Exzentrische 80er: Tabea Blumenschein, Hilka Nordhausen, Rabe Perplexum und Kompliz*innen aus dem Jetzt* zeigte. Seit dem Start der Ausstellungen haben sich etliche Studierende mit dem Nachlass von Rabe Perplexum beschäftigt und wissenschaftliche Arbeiten angefertigt. Die Monacensia veranlasste im Zuge des fünfjährigen Forschungsprojekts *#fema-*

leheritage die dringend erforderliche Digitalisierung des 450 Bänder umfassenden Videobestands von Rabe Perplexum. Die Videos stehen jetzt für Wissenschaftler*innen, Studierende und Publizist*innen zur Auswertung zur Verfügung.

The Curator's Shelf: Verbindungen schaffen – Wissen teilen

Für die Monacensia bedeutet Kuratieren auch Verbindungen schaffen. Zum Selbstverständnis gehört es, dass die Ausstellungen inhaltlich eng mit den Beständen des Literaturarchivs und der Bibliothek verknüpft sind. Schließlich sind die wertvollen literarischen Nachlässe und die Büchersammlung die Basis für die Konzeption der Ausstellungsthemen. Das Ineinandergehen von Sammlung und Museum wird auch am Curator's Shelf deutlich. Während der Laufzeit von *Pop Punk Politik* stand im Loungebereich der Bibliothek ein kuratiertes Bücherregal mit ausgewählten Publikationen rund um das Ausstellungsthema. Hier waren zum Beispiel *Irre* von Rainald Goetz, *Mode und Verzweiflung* von Thomas Meinecke, *Mein Körper ist ein Hotel* von Cora Frost oder auch theoretische Referenzliteratur zu finden. Besucher*innen konnten, nachdem sie sich die Ausstellung im Hochparterre des Hildebrandhauses angesehen hatten, die rundgeschweifte historische Wendeltreppe nach oben in den ersten Stock flanieren, sich ein Buch oder eine Publikation aus dem Curator's Shelf nehmen, darin blättern, lesen und vertiefen, was sie zuvor in den Vitrinen oder hinter Glas gesehen hatten.

Hier wird die Bibliothek in doppelter Hinsicht sichtbar: einmal als Ausgangspunkt von Forschung und Recherche bei der Entwicklung von Ausstellungen und zum zweiten als »Verlängerung« des Museums und der aktuellen Ausstellung. Zur Idee des Curator's Shelf gehört, dass die Ausstellungsbesucher*innen wiederum zu Forschenden werden, indem sie die Ausstellungsinhalte ihren persönlichen Interessen anpassen und eigene Lesespuren verfolgen. Der schönste Nebeneffekt: Sie werden zu Content Creators, indem sie Tipps für die Anschaffung von Büchern und Medien geben, die bisher in der Sammlung fehlen, Wünsche äußern oder sogar selbst etwas aus ihrem privaten Archiv beisteuern und so das Bücherregal anreichern. Das Curator's Shelf fand auch eine Entsprechung im digitalen Raum. Im Social Web stellte das Monacensia-Team Bücher zu den The-

men der 1980er Jahre vor, verbunden mit dem Aufruf an die Community, weitere Buchtipps beizusteuern. Ein Angebot, das gut ankam.

Pop Punk Politik Vol. 2: Sozialer Raum – digital und analog

Wie bisher aufgezeigt, war die Ausstellung als langfristiges und offenes Projekt konzipiert, das über die Grenzen des klassischen musealen Zeigens hinausging mit dem Ziel, die eigene Sammlung in einen weiteren Zusammenhang zu stellen. Die Ausstellung selbst verstand sich dabei als ein erster Impuls und Einladung zur Beschäftigung mit einem Thema. Mit der Eröffnung wurde demnach kein Punkt gesetzt, sondern ein Doppelpunkt. Den nötigen Raum für Inhalte und Interaktionen bot *Pop Punk Politik Vol.2*, eine im Design der Ausstellung gestaltete Microsite. Hier versammeln sich Videostatements von Zeitzeug*innen und heutige Perspektiven, literarische Texte zu den 1980er Jahren etwa von Zafer Şenocak und Hans Pleschinski, wissenschaftliche Beiträge, Kurzlesungen, ausführliche Filmporträts über die Performancekünstlerin Cora Frost und die Schriftstellerin Amelie Fried sowie Hörstücke. Mit der Vernetzungsaktion »Autonome Räume: Warum sind sie so wichtig für unsere Stadtgesellschaft?« suchte die Monacensia den Austausch mit Netzwerken, Akteur*innen, Organisationen und Institutionen zur Frage nach der politischen und kulturellen Wirkung von autonomen Räumen und deren Bedeutung für künstlerische und soziale Bewegungen und Subkulturen. Die Notwendigkeit von unabhängigen, sozialen und nicht kommerziellen Orten für das Gemeinwohl stand dabei außer Frage. Matthias Stadler, Gründer des TAM TAM-Kollektivs und leidenschaftlicher Sammler und Archivar subkultureller Aktivitäten, nahm an dem Vernetzungsaufruf teil und wurde dadurch auf die Monacensia aufmerksam. Und nicht nur das: Seit Mai 2022 betreibt er im Hildebrandhaus die Cafébar Mona, die weit mehr ist als ein konventionelles Museumscafé – sozialer Raum, Nachbarschaftsprojekt und Ort der Kreativität. »In dem Viertel gibt es nicht viel und viele Leute freuen sich, dass es hier endlich mal einen unkomplizierten Ort gibt, den man mitgestalten kann«, sagt Matthias Stadler dazu im Interview mit Tobias Wullert von *Mucbook*.³

³ Tobias Wullert: »Das Viertel hat wirklich viel Potenzial« – Die Cafébar Mona bringt Subkultur nach Bogenhausen (15.6.2022); <https://www.mucbook.de/cafebar-mona-bogenhausen/> (letzter Zugriff: 21.7.2022).